

Satsang-Bewegung

Claudia Knepper

„Tief in uns sitzt ein Lächeln, ein fühlendes, hörendes und sehendes Lächeln, und Meditation ist, dass wir uns in dieses Lächeln setzen“, so ist in einer Anzeige in dem spirituellen Magazin „connection spirit“ zu lesen. „Satsang mit Pyar“ steht über dem Zitat, darunter Orte, Daten und die Internetadresse von Pyar.

Allgemeines

Die Satsang-Bewegung vertritt eine moderne, westliche Lehre der Erleuchtung bzw. des Erwachens im Anschluss an die hinduistische Advaita-Philosophie (siehe unten). Sie ist nicht zu verwechseln mit der Bewegung des Radhasoami-Satsang und ihrer Lehre des → *Sant Mat*.

„Satsang“ ist eine Bezeichnung aus dem Hinduismus für das Zusammensein eines spirituellen Lehrers mit seinen Schülern. In Nordamerika und Europa ist in den letzten 20 Jahren eine Satsang-Bewegung entstanden, in deren Zentrum das Ziel der Erleuchtung steht. Diese wird beschrieben als ein Zustand der „Ego-Losigkeit“ und des Seins ganz in der Gegenwart. Die Vorstellung eines Ichs, einer individuellen Person mit einer eigenen Geschichte, wird als Täuschung angesehen. Es gelte, die Identifizierung mit den eigenen Gedanken und Gefühlen zu überwinden. Erst in der dann eintretenden Stille finde man das „wahre Selbst“, das mit niemandem identisch, sondern ewig sei. Mit dem Zustand der Erleuchtung verbindet sich bei den Anhängern der Bewegung die Hoffnung auf einen tiefen Frieden und auf Gleichmut in allen Lebenslagen. Die Erkenntnis des „wahren Selbst“ wird auch als „Erwachen“ aus der Täuschung bezeichnet.

Die Internetseite www.jetzt-tv.net listet gut 130 Namen von deutsch- und englischsprachigen „spirituellen Lehrern und weisen Menschen“ auf, von denen die meisten Satsang anbieten oder der Bewegung nahestehen. Zu den bekannten deutschen Lehrern zählen unter anderem Pyar, Madhukar, Om C. Parkin, Thomas Hübl und Samarpan. Satsang-Lehrer gelten als „Erwachte“. Dagegen ist eine Zurückhaltung zu beobachten, bei westlichen Satsang-Lehrern von „Erleuchtung“ zu sprechen. Jeder Lehrer versammelt verbindliche Schüler um sich. Daneben gibt es zahlreiche Interessierte, die verschiedene Lehrerinnen und Lehrer aufsuchen. Die Satsangs sind eine Art Lehrgespräch, bei dem die Schüler dem Meister Fragen stellen. Es gibt Lehrreden, Zeiten der Stille und Musik. Ein typisches Element des Satsangs sind lange

Blickwechsel zwischen Lehrer und Schüler, die von den Schülern als faszinierende Begegnung mit dem „wahren Selbst“ erlebt werden.

Selbstverständnis

Die Bewegung beruft sich auf den Inder Ramana Maharshi (1879 – 1950). Wesentliche Aussagen der Bewegung werden im Anschluss an seine Lehre formuliert beziehungsweise lassen sich auf diese zurückführen. Ramana Maharshi gilt als einer der wichtigsten neueren Vertreter der hinduistischen Philosophie des Advaita-Vedanta. Nach ihm ist es das Ziel des menschlichen Lebens, das göttliche Absolute, Brahman, als das allein Wirkliche zu erkennen. Jede Subjekt-Objekt-Trennung sowie alle Erscheinungsformen gelten als Illusion bzw. unvollkommene Erkenntnis. Aus der Illusion aufzuwachen bedeutet auch zu erkennen, dass das eigene wahre Selbst (Atman) mit Brahman identisch ist. Neben Ramana Maharshi gibt es einige weitere indische Lehrer, auf die die westliche Satsang-Bewegung zurückgeht. Zahlreiche westliche Erleuchtungs-Sucher kommen aus der Anhängerschaft Bhagwan Shree Rajneeshs (später Osho, 1931 – 1990, → *Bhagwan-/Osho-Bewegung*). Nach dessen Tod entdeckten einige seiner Schüler Poonja (1910 – 1997), einen Schüler Ramanas, als spirituellen Meister. Ein weiterer indischer Lehrer mit westlichen Schülern ist Ramesh Balsekar (1917 – 2009). Einige westliche Lehrer gelten als Spontanerwachte ohne Lehrer (z. B. Eckhart Tolle, John de Ruiter, Byron Katie). Inzwischen gibt es zahlreiche Satsang-Lehrer, die als Schüler westlicher Lehrer erwachten.

Einschätzung

Die Satsang-Bewegung ist undogmatisch, erfahrungsbetont und kommt ohne Rede von Gott aus. Das scheint zeitgemäßen Erwartungen spiritueller Sucher entgegenzukommen. Einige Satsang-Lehrer bestätigen die Gefahr des Wunsches, vor dem gewöhnlichen Leben in das Erwachen zu fliehen. Problematisch kann sich das Lehrer-Schüler-Verhältnis auswirken. Auf den Lehrer können hohe Erwartungen projiziert werden. Nicht alle Lehrer sind in der Lage, mit diesen überhöhten Erwartungen ihrer Schüler umzugehen. Da sich der Lehrer in einem besonderen Zustand der Erkenntnis wähnt, besteht die Gefahr einer mangelnden kritischen Distanz gegenüber den eigenen Ansichten und Verhaltensweisen.

Aus christlicher Sicht besteht zwischen Gott und Menschen keine Einheit. Gott tritt mit dem Menschen in eine Beziehung, bleibt aber immer ein Gegenüber. Nach christlichem Verständnis kann es in diesem Leben keine ungebrochene Beziehung

zu Gott, den Mitmenschen, sich selbst und der Schöpfung geben. Eine endgültig heile Existenz erwartet den Menschen in Gottes Zukunft.

Quellen

Maharshi, Ramana, Sei, was du bist, hg. von David Godman, München 2001

Tolle, Eckhart, Leben im Jetzt. Lehren, Übungen und Meditationen aus „The Power of Now“, München 2002

Sekundärliteratur

Bittrich, Dietmar/Salvesen, Christian, Die Erleuchteten kommen. Satsang: Antworten auf die wichtigen Fragen des Lebens, München 2002

Frisk, Liselotte, The Satsang Network. A Growing Post-Osho Phenomenon, in: Nova Religio 6/2, 2002, 64 – 85

Utsch, Michael, Behandlungsziel Erleuchtung: Die Satsang-Bewegung, in: Hempelmann, Reinhard u. a. (Hg.), Panorama der neuen Religiosität. Sinnsuche und Heilsversprechen zu Beginn des 21. Jahrhunderts, Gütersloh 2005, 180 – 189

QUELLENTXT

Satsang-Bewegung

Quellentext: Eckhart Tolle, Sein und Erleuchtung

Obwohl sich Eckhart Tolle nicht als Satsang-Lehrer versteht, hat er mit „The Power of Now“ (deutscher Titel „Jetzt! Die Kraft der Gegenwart“) einen Klassiker der Bewegung geschrieben. Tolle erlebte sein „Erwachen“ spontan in der Phase einer tiefen Depression. Seitdem lebt er nach eigener Auskunft ganz in der Gegenwart, frei von Leiden und Ängsten. In seinem Buch „Leben im Jetzt. Lehren, Übungen und Meditationen aus „The Power of Now““ greift er Lehren aus seinem Klassiker mit dem Ziel auf, sie in leichter verständlicher Form zu vermitteln.

Es gibt das ewige, immer gegenwärtige *eine Leben* jenseits der Myriaden von Lebensformen, die Geburt und Tod unterworfen sind. Viele Menschen verwenden dafür das Wort „Gott“; ich nenne es meist „Sein“, obwohl das Wort „Sein“ ebenso wenig erklärt wie das Wort „Gott“. „Sein“ hat allerdings den Vorteil, dass es ein offenes Konzept ist. Es reduziert das unendliche Unsichtbare nicht auf etwas Endliches. Man kann sich unmöglich eine gedankliche Vorstellung davon machen. Niemand kann einen Alleinanspruch auf das Sein geltend machen. Es ist dein Gegenwärtigsein an sich, und jeder hat durch das Gefühl der eigenen

Gegenwart unmittelbaren Zugang dazu. Vom Wort „Sein“ ist es nur ein kleiner Schritt zur Erfahrung des Seins.

Das Sein besteht nicht nur jenseits aller Formen, sondern zugleich tief im Innern aller Formen als deren innerstes, unsichtbares, unzerstörbares Wesen. Folglich ist es dir jetzt als dein eigenes tiefes Selbst, dein eigenes wahres Wesen zugänglich. Aber versuche nicht, es mit dem Denken zu erfassen. Versuche nicht, es zu verstehen.

Du kannst es nur erfahren, wenn der Verstand still ist. Du wirst es nie mit dem Intellekt begreifen können, aber wenn du voll gegenwärtig bist und deine Aufmerksamkeit ganz auf das Jetzt konzentrierst, kannst du es fühlen.

Sich des Seins wieder bewusst zu werden und in diesem Zustand „führenden Erkennens“ zu verharren ist Erleuchtung.

Das Wort *Erleuchtung* beschwört die Vorstellung einer übermenschlichen Großtat herauf, und das Ego möchte, dass es so bleibt; dabei bezeichnet das Wort einfach nur den natürlichen Zustand, in dem du dich eins mit dem Sein fühlst. Es ist ein Zustand der Verbundenheit mit etwas Unermesslichem und Unzerstörbarem, mit etwas, das paradoxerweise du selbst bist und das trotzdem viel größer ist als du. Du findest darin, jenseits von Name und Form, dein wahres Wesen.

Aus der Unfähigkeit, diese Verbundenheit zu spüren, entsteht die Illusion, von sich selbst und der Außenwelt getrennt zu sein. In diesem Fall nimmst du dich bewusst oder unbewusst als isoliertes Fragment wahr. Angst entsteht, innere und äußere Konflikte werden zur Normalität.

Das größte Hindernis für die Erfahrung dieser realen Verbundenheit ist die Identifikation mit dem Verstand, die das Denken zwanghaft werden lässt. Nicht mit dem Denken aufhören zu können ist ein Verhängnis, aber wir sind uns dessen nicht bewusst, weil fast jeder darunter leidet, sodass es für normal gehalten wird. Der unaufhörliche Lärm des Denkens verhindert jedoch, dass wir den Raum der inneren Stille finden, der vom Sein untrennbar ist. Durch den Lärm des Denkens entsteht auch das falsche, vom Verstand künstlich aufrecht erhaltene Selbst, das uns mit Angst und Leid überschattet.

Die Identifikation mit dem Verstand schafft einen undurchdringlichen Schleier aus Konzepten, Begriffen, Vorstellungen, Worten, Urteilen und Definitionen, der jede wahre Beziehung blockiert. Dieser Gedankenschleier schiebt sich zwischen dich und dein Selbst, dich und deine Mitmenschen, dich und die Natur, dich und Gott. Er ist es, der die Illusion des Getrenntseins erzeugt, die Illusion, dass es dich und etwas völlig von dir getrenntes „anderes“ gibt. Dabei vergisst du die grundlegende Tatsache, dass du auf einer Ebene jenseits der körperlichen Erscheinung und getrennten Formen eins bist mit allem, was ist.

Bei richtigem Gebrauch ist der Verstand ein hervorragendes Instrument. Wird er jedoch falsch eingesetzt, kann er sich sehr zerstörerisch auswirken. Um genau zu sein: Du benutzt deinen Verstand eigentlich gar nicht falsch – du benutzt ihn überhaupt nicht. Er benutzt dich. Das ist die Krankheit. Du identifizierst dich mit deinem Verstand. Das ist die Täuschung. Das Instrument hat die Herrschaft über dich gewonnen.

Du bist im Grunde, ohne es zu ahnen, besessen und hältst das Wesen, das von dir Besitz ergriffen hat, für dich selbst.

Die Freiheit beginnt mit der Erkenntnis, dass du nicht das Wesen bist, von dem du besessen wirst – der Denker. Diese Einsicht versetzt dich in die Lage, den, der dich beherrscht, zu beobachten. In dem Augenblick, in dem du den Denker zu beobachten beginnst, wird eine höhere Bewusstseinsebene aktiviert.

Du erkennst einen unendlich großen Intelligenzbereich jenseits des Denkens, von dem das Denken nur ein winziger Bruchteil ist. Du erkennst auch, dass alles, was wirklich von Bedeutung ist – Schönheit, Liebe, Kreativität, Freude, innerer Friede – seinen Ursprung jenseits des Verstandes hat.

Du beginnst zu erwachen.

*Quelle: Eckhart Tolle, *Leben im Jetzt. Lehren, Übungen und Meditationen aus „The Power of Now“*, München 2002, 15 – 18 (Textteile aus „The Power of Now“ sind eingerückt.)*